

„Landwirtschaft ist wichtig, weil ...“

BBV-Gesprächsrunde: Bundestagskandidaten stellten sich den Fragen der Landwirte

Straubing-Bogen. (eam) In knapp zwei Wochen findet die Bundestagswahl statt, Grund genug für den Bayerischen Bauernverband (BBV) die Direktkandidaten des Wahlkreises einzuladen. Auf dem Betrieb von Heidi und Eduard Meindl in Hofkirchen, Gemeinde Laberweinting, stellten sich die Kandidaten Alois Rainer (CSU), Erhard Grundl (Grüne), Johannes Spielbauer (Linke) und Helmut Muhr (Freie Wähler) den Fragen. Eduard Meindl nutzte die Gelegenheit, um die Probleme der Landwirtschaft bei einem Betriebsrundgang zu thematisieren.

Alle Kandidaten bekannnten sich zur heimischen Landwirtschaft, allerdings mit unterschiedlicher Ausrichtung. An der Landwirtschaft hängen viele Arbeitsplätze, wies Eduard Meindl hin und dies werde in der Politik oft vernachlässigt.

Seit Jahrzehnten interessiert und investiert er in erneuerbare Energien und erzeugt nicht nur Photovoltaikstrom, sondern betreibt auch eine Biogasanlage mit sehr guter Wärmenutzung. Die Biogasanlage werde mit Mais, Durchwachsener Silphie und Zuckerrüben „gefüttert“, so Meindl und brach eine Lanze für das Multitalent Mais, der mit Temperaturschwankungen bestens zurechtkommt. Außerdem liefere ein Hektar Mais den Sauerstoff für 60 bis 80 Menschen. Ihm machten Bürokratie und steigende Auflagen Sorgen, vielfach vermisse er den fachlichen Hintergrund der Regelungen, machte Eduard Meindl deutlich. Hier führte er das Verbot von kupferhaltigen Pflanzenschutzmitteln an, die im Bioanbau erlaubt und im konventionellen Anbau verboten sind, so der Betriebsinhaber.

Jeder achte Arbeitsplatz hänge von der Landwirtschaft ab, stieg BBV-Bezirkspräsident Gerhard Stadler in die Fragerunde ein und wollte von den Kandidaten wissen, wie sie zur Verankerung der Nahrungsmittelsicherung im Grundgesetz stehen. Diesem Ansinnen standen alle Kandidaten positiv gegenüber, bei der Frage, ob das Landwirtschaftsministerium so wie jetzt erhalten bleiben soll, driftete die Meinung etwas auseinander. Erhard Grundl machte für die Landwirt-



Die Bundestagskandidaten Johannes Spielbauer, MdB Alois Rainer, Helmut Muhr und MdB Erhard Grundl (vorne von links) stellten sich den Fragen des BBV, stellvertretende Kreisbäuerin Brigitte Landstorfer, BBV-Geschäftsführerin Ingrid Ecker, Kreisbäuerin Claudia Erndl, Eduard und Heidi Meindl, Markus Saller, BBV-Bezirkspräsident Gerhard Stadler und Sebastian Meindl.

Foto: Elisabeth Ammer

schaft große Chancen aus, wenn mehrere Ministerien übergreifend zusammenarbeiten.

Beim Themenblock „Eigentums politik, Mütterrente, Vermögen- und Erbschaftsteuer“ gab es kaum Übereinstimmung. Alois Rainer ist für die Abschaffung der Erbschaftsteuer und auch gegen die Vermögensteuer. Johannes Spielbauer möchte eine Vermögensteuer mit Einschränkungen einführen, außerdem müsse das Rentensystem komplett umgestellt werden. Erhard Grundl sprach sich für eine Vermögensteuer aus, lehnt aber die Besteuerung von Betriebsvermögen ab. Für ihn ist die Mütterrente eine Frage der Gerechtigkeit, es beunruhige ihn aber, was bei der Rente zu erwarten sei.

Planungssicherheit für Bauern gefordert

In Bayern erzielen 70 Prozent der Betriebe Einkommen aus der Tierhaltung, leitete Stadler zum nächsten Thema über. Es stehe fest, dass die deutsche Landwirtschaft in Sachen Tierschutz einen hohen Standard einhalte, wenn aber immer noch mehr Auflagen draufkommen, müsse dies auch bezahlt werden, so der BBV-Bezirkspräsident. Die jüngsten Forderungen nach Tierwohl kollidieren im Innenbereich

mit dem derzeitigen Baurecht. Alois Rainer kennt als Metzger das Metier und machte deutlich, dass der Handel oft schneller ist als die Politik. Moderne Ställe sind aus seiner Sicht Wellnessställe, die Landwirte bräuchten aber angesichts der hohen Investitionen Planungssicherheit. Aus Sicht von Johannes Spielbauer hätten Megaställe mit Landwirtschaft nichts zu tun. Die Landwirte sorgen sich ums Tierwohl, ist sich Helmut Muhr sicher, prangerte aber auch die Bürokratie an. Die Tiertransporte und dass die Politik nicht klar sagt, welche Anforderung sie an die Tierhaltung hat, sind Grundl ein Dorn im Auge.

Die Landwirtschaft sei von Klimaveränderungen betroffen, deshalb müsse es für das auslaufende EEG (Erneuerbaren Energie Gesetz) eine vernünftige Anschlussnutzung für Biogas geben, machte Stadler deutlich. Alois Rainer könnte sich gut vorstellen, dass die CO₂-Speicherung des Waldes bezahlt werde. Die Energiebedarfsdeckung müsse mit Klimaschutz einhergehen, machte Grundl deutlich, es gelte sich hier so vielfältig, wie möglich aufzustellen. Spielbauer forderte ebenfalls, dass man so schnell wie möglich, klimaneutral werden müsse. Helmut Muhr brachte ebenfalls mehr Anreize für die CO₂-Speicherung ins Spiel.

In der Schlussrunde vervollständigten die Kandidaten den Satz: „Regionale Landwirtschaft ist wichtig, weil...“

Für Erhard Grundl ist es wichtig, nicht noch mehr landwirtschaftliche Betriebe zu verlieren, wer beim Discounter einkaufe, müsse sich bewusst sein, dass jemand anders die Zeche bezahle. Regionale Landwirtschaft ist für Rainer genauso wichtig, wie regionale Wirtschaft. Die Landwirtschaft präge nicht nur unser schönes Niederbayern, sondern es hängen an regionaler Landwirtschaft auch Familienbetriebe, brachte es Muhr auf den Punkt. Ohne die gute Landwirtschaft ist für Johannes Spielbauer alles nichts.

Auflagen schüren Existenzängste

Die Landwirte arbeiten mit Leidenschaft auf ihren Betrieben, machte Kreisbäuerin Claudia Erndl deutlich, wenn aber die Auflagen immer mehr werden, haben viele mit Existenzängsten zu kämpfen.

In gut zwei Stunden stellten sich die Kandidaten den Fragen, es wurde aber auch deutlich, wie vielschichtig und kompliziert die Zusammenhänge in der Landwirtschaft sind und dass die Politik durchaus Einfluss hat.